

BENJAMIN LANGE

DIE BIBEL VERSTEHEN

DIE ZEHN GEBOTE



Neue Entdeckungen
in Gottes Gesetz



Benjamin Lange

Die Bibel verstehen – Die Zehn Gebote

Neue Entdeckungen in Gottes Gesetz

Best.-Nr. 271 747

ISBN 978-3-86353-747-0

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Es wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der
SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

1. Auflage

© 2021 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

www.cv-dillenburg.de

Satz und Umschlaggestaltung: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Umschlagmotiv: © Shutterstock.com/Inked Pixels

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

INHALT

Die Zehn Gebote – echt jetzt?	7
Was sind die Zehn Gebote und wenn ja, wie viele?	9
Der Prolog: Mit Erlösung fängt alles an (2Mo 20,2)	33
Die Besonderheit der „Du sollst“-Formulierung	45
Das erste Gebot: Gott allein im Zentrum (2Mo 20,3)	53
Das zweite Gebot: Den Schöpfer nicht auf das Geschöpf reduzieren (2Mo 20,4-6)	62
Das dritte Gebot: Den Namen Gottes kennen und widerspiegeln (2Mo 20,7)	84
Das vierte Gebot: Heilige Zeiten beachten (2Mo 20,8-11)	94
Das fünfte Gebot: Autoritäten achten (2Mo 20,12)	108
Das sechste Gebot: Das Leben nicht unberechtigt antasten (2Mo 20,13)	120
Das siebte Gebot: Bedingungslose eheliche Treue (2Mo 20,14)	128

Das achte Gebot:	
Eigentumsrecht respektieren (2Mo 20,15)	136
Das neunte Gebot:	
Keine falsche Beschuldigung (2Mo 20,16)	141
Das zehnte Gebot:	
Keine Begierde in Gedanken (2Mo 20,17)	149
Die Zehn Gebote – echt jetzt!	158



DIE ZEHN GEBOTE – ECHT JETZT?

Echt jetzt – ein Buch über die Zehn Gebote? Geht es noch langweiliger? Und außerdem: Was soll man darüber noch Neues lernen können? Ist nicht alles schon zehn Mal durchgekaut worden, was man dazu sagen kann? Und überhaupt ... die Zehn Gebote sind doch heute gar nicht mehr so relevant, oder?

Das sind typische Gedanken, die man bei einem Buch zu den Zehn Geboten haben kann. Aber da sind Sie, lieber Leser, schon drüber hinaus. Sie haben schließlich dieses Buch in Ihren Händen, um etwas über die Zehn Gebote zu lesen – irgendwie scheinen diese alten Gebote also doch noch interessant zu sein. Und das sind sie tatsächlich. Sie sind Lebensprinzipien, die sprichwörtlich nicht von dieser Welt sind. Aber sie sind *für* diese Welt, weil sie uns etwas über Gott und unser Leben zeigen. Sie sind garantiert anders, als Sie denken – wenigstens in einigen Aspekten. Es gibt also tatsächlich noch etwas Neues zu lernen. Und genau darum soll es in diesem Buch gehen: Diese alten Gebote neu unter die Lupe zu nehmen.

Man könnte fragen: Aber ist nicht auch das schon häufig getan worden? Schließlich gibt es etliche Bücher, die sich nur mit den Zehn Geboten beschäftigen. Ja, das stimmt – und das allein zeigt schon, wie inhaltsreich und tiefgründig diese Worte bis heute sind. Wie wegweisend die Zehn Gebote allein in der Bibel sind, kann man daran erkennen, dass sie beginnend von den fünf Büchern Mose bis zur Offenbarung vorkommen. Eigentlich gibt es also viel zu viel Stoff für ein einzelnes Buch, schließlich kann man allein über den Umgang Jesu mit den Zehn Geboten oder ihre Relevanz in der heutigen Gesellschaft ein ganzes Buch schreiben. Das haben andere aber schon getan. In diesem Buch soll es, im Bild gesprochen, nicht um

ein Weitwinkelobjektiv, sondern um eine Lupe gehen, durch die wir diese Gebote betrachten: Wir beschränken uns vor allem auf die Stelle im Alten Testament, an der die Zehn Gebote von Gott gegeben wurden (2Mo 20,1-17). Es geht vor allem darum, diesen Bibeltext in seinem Kontext zu verstehen. Allein das hält schon so viele spannende Entdeckungen bereit, dass man noch mehr als dieses Buch damit füllen könnte.

Also los, begeben Sie sich auf die Reise und tauchen Sie neu in diese alten göttlichen Worte ein, die heute immer noch so einzigartig und lebendig sind wie damals.



WAS SIND DIE ZEHN GEBOTE UND WENN JA, WIE VIELE?

Fragen über Fragen

„Was soll ich eigentlich mit den Zehn Geboten anfangen? Soll ich sie wortwörtlich befolgen? Oder sind sie für mich überhaupt nicht mehr relevant?“ Das sind die Alternativen, die oft im Raum stehen. Doch die Wahrheit liegt wie so oft in der Mitte. Aber der Reihe nach. Die Zehn Gebote sind keine generellen Worte an die Menschheit, sondern wurden einem bestimmten Volk in einem bestimmten Kontext und aus einem bestimmten Grund gegeben. Und dieser Kontext ist wichtig, um die Zehn Gebote zu verstehen. Wenn man die ursprüngliche Absicht und die Eigenart der Zehn Gebote nicht beachtet, kommt es unweigerlich zu falschen Vorstellungen oder Missverständnissen. Deshalb ist es wichtig, zunächst einmal die bisherigen Vorstellungen außen vor zu lassen und einen neuen Blick zu wagen.

Die Zehn Gebote stehen im Alten Testament an zwei Stellen, einmal in 2. Mose 20,1-17 und 5. Mose 5,6-21. Die zweite Stelle ist Teil einer langen Rede, in der Mose einer neuen Generation von Israeliten das Gesetz erklärt und auslegt, das Gott dem Volk schon etwa 40 Jahre vorher am Sinai offenbart hat.¹ Der eigentliche Kontext zu den Zehn Geboten ist also 2. Mose 20,1-17, und diese Stelle ist auch der Schwerpunkt in diesem Buch. Es lohnt sich also, die Bibel aufzuschlagen und genauer in den Kontext zu schauen. Er hält einige Überraschungen bereit.

Einen neuen Blick wagen

Wer immer von den „Zehn Geboten“ hört, hat dabei vermutlich eine oder mehrere der folgenden Aussagen im Kopf:

- Es sind *Gebote*.
- Es sind *zehn* Gebote, die man sehr einfach nachzählen kann.
- Sie standen auf zwei Tafeln verteilt, sodass die auf Gott bezogenen Gebote auf der einen und die auf den Mitmenschen bezogenen Gebote auf der anderen Tafel standen.

Wenn man einen neuen Blick wagt, stellt man sehr schnell fest, dass keine dieser landläufigen Ansichten zutrifft – wenigstens nicht so, wie man es erwarten würde. Die Zehn Gebote sind nämlich weder reine *Gebote*, noch ist die Anzahl *zehn* in der Zählung einfach zu erkennen. Und die oben genannte Verteilung auf zwei Tafeln ist auch eher eine Hypothese als eine Aussage der Bibel.

Man kann einiges entdecken, wenn man einen neuen Blick auf diese alten Worte wagt. Wir beginnen der Reihe nach mit der ersten Überraschung.

Nicht nur Gebote, sondern Prinzipien

Die erste Überraschung beim Lesen der sogenannten Zehn Gebote besteht darin, dass die Bezeichnung „Zehn Gebote“ in der Bibel kein einziges Mal auftaucht. Sie ist damit streng genommen gar keine biblische Bezeichnung, sondern eine menschliche Benennung. Im Kontext des Alten Testaments wird das, was wir heute als Zehn *Gebote* nennen, meist als *Worte* bezeichnet. Sie werden im AT mit der Bezeichnung „diese Worte“ (2Mo 20,1) eingeleitet (ebenso 5Mo 9,10) und anschließend immer als „Worte des Bundes“ (2Mo 34,28) oder „zehn Worte“ bezeichnet (2Mo 34,28; 5Mo 4,13; 10,4) – aber niemals als „zehn Gebote“. Was ist der Unterschied? Ganz einfach: Ein Wort kann ein Gebot sein, kann aber noch viel mehr als das umfassen. Ein „Wort“ meint in diesem Zusammenhang allgemein einen Ausspruch, der sehr unterschiedliche

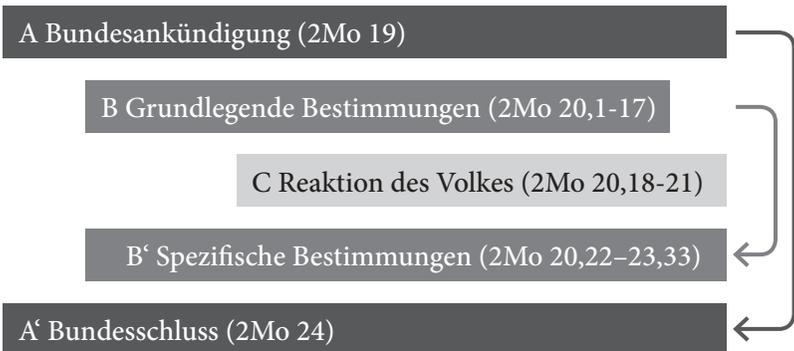
Funktion haben kann. So sind auch die sogenannten Zehn Gebote deutlich mehr als nur Gebote.

Sind die Zehn Gebote also gar keine Gebote? Doch, das sind sie durchaus. Das ist in den Zehn Geboten selbst nämlich wenigstens angedeutet, denn Gott spricht im zweiten Gebot „von denen, die mich lieben und meine Gebote halten“ (2Mo 20,6)² – womit natürlich auch die Zehn Gebote selbst gemeint sein müssen. Außerdem wird in der Wiedergabe der Zehn Gebote in 5. Mose 5,6-21 zusätzlich zweimal das zu „Gebot“ verwandte hebräische Verb „gebieten“ direkt auf die zehn Gebote angewandt (5Mo 5,15.16). Dementsprechend ist es also völlig richtig, diese Worte als „Gebote“ zu bezeichnen, wie dies im Neuen Testament auch Jesus (Mt 19,17-18) und Paulus tun (Röm 7,7-8).

Doch warum ist dann im alttestamentlichen Kontext so konsequent von *zehn Worten* und nicht von *zehn Geboten* die Rede? Offenbar soll betont werden, dass diese Worte mehr als nur Gebote sind. Sie sind nämlich gleichzeitig Prinzipien, Ordnungen und Rechtsbestimmungen (5Mo 5,1), Weisungen (2Mo 24,12), Lehren (2Mo 24,12), Zeugnisse (2Mo 31,18; 32,15; 34,29) und Bundesbestimmungen (2Mo 24,8; 34,28) Gottes. Alle diese Bezeichnungen sind Erklärungen davon, was die „zehn Worte“ sind. Eine sehr passende, weil wörtliche Übertragung der alttestamentlichen Bezeichnung ist übrigens das Wort *Dekalog*, was im Griechischen einfach „Zehnwort“ bedeutet. Die Zehn Gebote sind umfassende Prinzipien und Ordnungen Gottes, die sein Wesen, seine Ansprüche an sein Volk, seine Rechtsvorstellungen und seine Bundesbestimmungen an Israel beschreiben. Sie sind nicht nur als Gebote, sondern auch als Offenbarung, Bundesbestimmungen, Lebensprinzipien und musterhafte Lehren gedacht. In allererster Linie sind sie jedoch Worte im Kontext eines Bundes, denn so werden im Alten Testament eingeführt. Insofern könnte man sie vielleicht besser mit „Bundesprinzipien“ als mit „Geboten“ wiedergeben, denn sie sind die Prinzipien einer engen, durch einen Bund geschützten Beziehung zwischen Gott und Israel.

Nicht nur Gesetz, sondern Bund

Der Dekalog ist im alttestamentlichen Kontext der Beginn eines Bundes zwischen Gott und Israel. Was wir als das „alttestamentliche Gesetz“ bezeichnen, hat mehr Ähnlichkeiten zu einem Bund als zu einem Gesetz. Insofern kann man sagen, dass das biblische Gesetz überhaupt kein typischer Gesetzestext ist, sondern sich sowohl von altorientalischen als auch neuzeitlichen Gesetzen an entscheidenden Stellen unterscheidet.³ Der Grund dafür liegt darin, dass es fest im Kontext des Bundes zwischen Gott und Israel eingebettet ist. Für den Dekalog ist das offensichtlich: In 2. Mose 19 kündigt Gott einen Bund zwischen sich und seinem Volk an (2Mo 19,3-6), der schließlich in 2. Mose 24 durch eine Zeremonie mit Opfern, einem Bundesmahl und einer Blutbesprengung formal geschlossen wird (2Mo 24,1-11). Eingebettet zwischen diese beiden Kapitel ist der eigentliche Inhalt des Bundes, den man in zwei Teile unterteilen kann: Einerseits die grundlegenden Bundesbestimmungen, die im Dekalog (2Mo 20,2-17) gegeben werden, und einer Reihe von weiteren Geboten (2Mo 20,22–23,33), die den Dekalog näher ausführen und als „Buch des Bundes“ (2Mo 24,7) bezeichnet werden. In der Mitte zwischen diesen beiden Bundesdokumenten – dem Dekalog auf den Steintafeln und dem von Mose niedergeschriebenen „Bundesbuch“ – steht die Reaktion des Volkes.



Der größere Kontext von 2. Mose 19–24 erzählt also von einem Bundesschluss und seinen Bestimmungen in einer sorgfältig gebildeten konzentrischen (also um einen Mittelpunkt konzentrieren) Struktur.⁴

Das Ziel des Bundes

Obwohl die Zehn Gebote allgemeingültige moralische Prinzipien und Eigenschaften Gottes enthalten, sind sie nicht einfach als Anforderung Gottes an alle Menschen gedacht. Nirgendwo im Alten Testament wird vorausgesetzt, dass auch andere Völker das Gesetz halten sollen, das Gott Israel gegeben hat. Auch dienen die Zehn Gebote nicht dazu, eine Beziehung zwischen Gott und Israel *herzustellen*, denn diese Beziehung gab es bereits und sie wurde durch den Sinaibund in einen festen Rahmen gestellt. Die Zehn Gebote dienen dazu, dem Volk zu zeigen, wie es in dieser engen Beziehung zu Gott leben soll. Das Buch 2. Mose ist das Buch der Erlösung. Gott hat sein Volk aus der Gefangenschaft und Sklaverei in Ägypten gerettet und gnädig durch die Wüste geführt, wie ein Adler seine Jungen auf den Flügeln trägt:

„Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe“ (2Mo 19,4).

Nun hat er sie in seine Gegenwart gebracht und bietet ihnen nun an, mit Gott in einer engen Beziehung zu leben. Das Ziel der Erlösung ist, dass Gott Menschen zu sich bringt – also in seine Gegenwart und in seine Gemeinschaft! Und diese enge Beziehung soll Auswirkungen haben. Genau hier kommen die Zehn Gebote ins Spiel.

„Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein“ (2Mo 19,5-6).

Der Bund und das Gesetz sollen also dazu dienen, dass Israel als Eigentumsvolk Gottes, als königliche Priesterschaft und als vorbildliche, heilige Nation lebt.⁵ Das Gesetz soll Israel Prinzipien im Umgang mit Gott, Menschen und Sünde lehren, damit andere Völker Israels Heiligkeit sehen und daran Gottes Charakter, seine Gerechtigkeit und Weisheit sehen (5Mo 4,6-8). Damit ist das Ziel des Bundes einerseits ein Leben in einer engen Beziehung mit Gott, andererseits aber auch, genau diese Beziehung den anderen Völkern vorzuleben. Die Beziehung zu Gott muss so deutlich nach außen sichtbar sein, dass die anderen Völker merken, wie andersartig es in Israel zugeht und wie das Volk im Zusammenleben Eigenschaften eines heiligen Gottes vermittelt. Die Zehn Gebote sind sozusagen die Urkunde dieser Bundesbeziehung. Wie jedes wichtige Dokument werden sie daher auch schriftlich festgehalten und an besonderer Stelle aufbewahrt. Sie stehen auf zwei Steintafeln, die in der Bundeslade verwahrt wurden.

Ein Bund und zwei Tafeln?

Damit kommen wir zu einer weiteren Frage: Wieso zwei Tafeln? Hätte nicht auch eine gereicht? Häufig wird angenommen, dass einfach zwei Steintafeln notwendig waren, um die insgesamt 172 hebräischen Worte des Dekalogs in 2. Mose 20,2–17 zu fassen. Dabei wird dann auch immer vorausgesetzt, dass die Gebote so aufgeteilt waren, dass auf der einen Tafel die auf Gott bezogenen und auf der anderen Tafel die auf den Mitmenschen bezogenen Gebote standen. Die Bibel gibt jedoch keinen Anhaltspunkt für diese Annahmen. Im Gegenteil, sie sind sogar nicht besonders plausibel. Aus alttestamentlicher Zeit sind etliche Inschriften auf Steinen oder Steintafeln erhalten geblieben, bei denen die insgesamt 622 hebräischen Buchstaben der Zehn Gebote ohne Probleme auf eine Steintafel in Größe eines DIN-A4 Papiers gepasst hätten.⁶ Zusätzlich waren die Steintafeln auf der Vorder- und Rückseite beschrieben (2Mo 31,18; 32,15) und außerdem hätte die Bundeslade auch deutlich größere Steintafeln als ein DIN-A4 Format fassen können (vgl. 2Mo 37,1). Platzprobleme

können also nicht der Grund für zwei Tafeln gewesen sein. Doch was war dann der Grund? Es gibt eine plausiblere Erklärung, die direkt mit dem Kontext des Bundes zu tun hat. Wie auch heute wurden schon damals Bundes- und Vertragstexte in doppelter Ausführung angefertigt, sodass jede Partei eine Fassung bekam. Es ist auch nicht unüblich, mehrere Ausführungen desselben Dokuments zusammen zu deponieren. Vermutlich waren also beide Tafeln identisch beschrieben: Sie enthielten beide die vollständige Fassung des Dekalogs – eine Tafel steht für die menschliche und eine weitere für die göttliche Seite des Bundes.⁷

Die Überlegung über eine Zweiteilung der Zehn Gebote erübrigt sich aber trotzdem nicht, denn natürlich war jede der zwei Tafeln in sich schon deshalb zweigeteilt, weil sie auf Vorder- und Rückseite beschrieben war (2Mo 31,18). Wo genau der Umbruch erfolgte, wissen wir aber nicht. Möglich wäre natürlich, dass die auf Gott bezogenen Gebote auf der einen, und die auf den Mitmenschen bezogenen Gebote auf der anderen Seite standen, aber das bleibt Spekulation.⁸

Warum gerade zehn Gebote?

Weshalb sind es genau 10 Gebote und nicht 12 oder 7 oder eine ganz andere Zahl? Nach einer jüdischen Auslegung erklärt sich die Zahl daraus, dass das Zählen immer mit den zehn Fingern des Menschen beginnt.⁹ Die Zahl gilt daher im Judentum auch als pädagogische Zahl.¹⁰ Dazu ist die Zahl 10 im Alten Testament einfach die typische Zählereinheit und daher auch viel häufiger als die Zahlen 7 oder 3. Insofern ist sie einfach die kleinste Zahl einer umfassenden Einheit.¹¹ Damit wird schon deutlich, dass die Zehn Gebote eine beispielhafte, pädagogische und der Tragweite nach umfassende Einheit von Aussprüchen (Worten) sind.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch noch eine Parallele: Bei der ersten Rede Gottes in der Bibel heißt es in der Schöpfungsgeschichte genau zehn Mal: „Und Gott sprach ...“.¹² Vielleicht werden die Zehn Gebote auch deshalb bewusst als „zehn Worte“ bezeichnet, um einen Bezug zur den zehn Schöpfungsworten

herzustellen. In beiden Fällen redet Gott laut und öffentlich zehn Aussprüche, einmal bei der Erschaffung der Welt, das andere Mal bei der Konstitution Israels.

Allerdings gibt es in den Zehn Geboten aber nicht nur eine Gliederung in 10 Aussprüche, sondern auch eine dreier-, siebener- und zwölfer-Struktur: In 2. Mose 20,1-17 gibt es nur drei Gebote, die ausschließlich mit Gott zu tun haben (2Mo 20,3-7), während es sieben Gebote gibt, die von anderen Menschen reden (2Mo 20,8-17).¹³ Außerdem wird in den Zehn Geboten genau sieben Mal „Gott“ erwähnt, in den eigentlichen Geboten (2Mo 20,3-17) wird außerdem genau sieben Mal „Jahwe“ erwähnt. Und neben der Drei und der Sieben ist im Dekalog auch die Zwölf prominent vertreten: Zählt man die Gebote, entdeckt man nicht zehn Mal, sondern zwölf Mal die Formulierung „Du sollst nicht“, denn ganz am Anfang und ganz am Ende der Zehn Gebote wird die Formulierung in einem einzelnen Gebot jeweils zweimal verwendet.

Man merkt: Die Zehn Gebote haben es in sich, und zwar schon rein formal. Sie sind äußerst durchdacht und allein von den Zahlen her als mustergültige, geordnete und tiefgründige Einheit aufgebaut. Das soll natürlich nicht zur Durchführung gedanklicher Zahlenspiele anreizen, sondern – symbolisch betrachtet – darauf hinweisen, dass man hier eine für alle Belange des Lebens beispielhafte, umfassende und mustergültige Sammlung von Aussprüchen vor sich hat. Das führt allerdings zu einer weiteren Frage: Wie genau soll man dann die Zehn Gebote zählen, wenn es unterschiedliche Gliederungsmöglichkeiten und insgesamt sogar zwölf „Du sollst nicht“-Formulierungen gibt?

Bis Zehn zählen kann schwer sein

Erstaunlicherweise ist gar nicht eindeutig geklärt, wie man die „Zehn Gebote“ denn zählen soll – klar ist nur, dass am Ende Zehn dabei rauskommen muss! Im Laufe der Geschichte haben sich daher unterschiedliche Arten etabliert, wie man die Gebote zählen kann. Zusätzlich zu den zwölf „Du sollst nicht“-Formulierungen ergibt

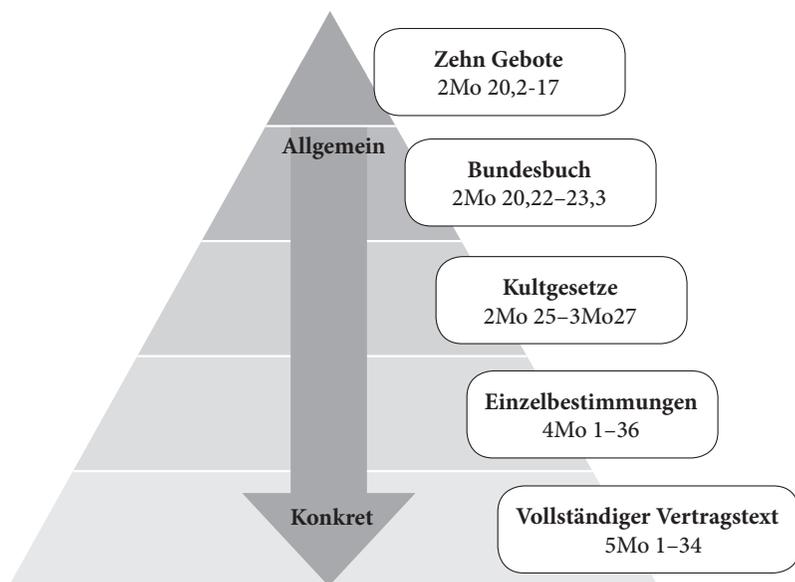
sich nämlich die Frage, ob man den Beginn der Zehn Gebote (2Mo 20,2) nur als Einleitung oder schon als eigenes Gebot auffassen soll. Und wem das noch nicht genug Verwirrung ist: Die zwei Stellen der Zehn Gebote in der Bibel in 2. Mose 20,2-17 und 5. Mose 5,6-21 scheinen sogar unterschiedliche Zählweisen zu verwenden.¹⁴ Daher kann man unter den gängigen Zählweisen zwischen einer reformatorischen, katholischen und orthodox-jüdischen Zählweise unterscheiden:¹⁵

2Mo 20	Reformatorisch	Katholisch	Jüdisch
V. 2	Prolog	Prolog	1. Gebot
V. 3	1. Gebot	1. Gebot	2. Gebot
V. 4-6	2. Gebot		
V. 7	3. Gebot	2. Gebot	3. Gebot
V. 8-11	4. Gebot	3. Gebot	4. Gebot
V. 12	5. Gebot	4. Gebot	5. Gebot
V. 13	6. Gebot	5. Gebot	6. Gebot
V. 14	7. Gebot	6. Gebot	7. Gebot
V. 15	8. Gebot	7. Gebot	8. Gebot
V. 16	9. Gebot	8. Gebot	9. Gebot
V. 17a	10. Gebot	9. Gebot	10. Gebot
V. 17b		10. Gebot	
Vertreter	<i>Philo, Josephus, frühe Kirche, orthodox, reformatorisch, anglikanisch</i>	<i>Augustinus, katholisch, lutherisch</i>	<i>Orthodox jüdisch</i>

So kompliziert, wie es zunächst scheint, ist die Zählung dann allerdings doch nicht. Ein paar Anhaltspunkte für die wahrscheinlichste Zählung in 2. Mose 20,2-17 gibt es: Erstens ist 2. Mose 20,2 ziemlich sicher kein eigenes Gebot, sondern eine Einleitung in Form eines sogenannten „historischen Prologs“, wie es bei altvorderorientalischen Bündnissen typisch war.¹⁶ Damit bleibt nur noch die Wahl zwischen den ersten beiden Gliederungen. Da sich V. 3 inhaltlich von V. 4-6 unterscheidet, dagegen das doppelte „Du sollst nicht“ in V. 17 eher ein einziges Gebot ist, liegt in diesem Buch die „reformatorische“ Gliederung zu Grunde, die außerdem von den frühen jüdischen Schreibern Philo und Josephus im 1. Jahrhundert n. Chr. und von der frühen Kirche gestützt wird. Dogmatisch sollte man hier aber nicht sein. Schließlich könnte man fragen: Warum hat Gott die Abgrenzung nicht noch deutlicher gemacht? Die Antwort liegt vermutlich darin, dass die etwas uneindeutige Abgrenzung sogar Absicht ist. Der Dekalog ist auf engem Raum so durchdacht und komplex strukturiert, dass es mehr als eine Art gibt, seinen Aufbau zu begreifen. Der Grund für diese Dichte hat mit der Funktion der Zehn Gebote zu tun. Sie sind nämlich so etwas wie eine Miniaturwelt des ganzen Gesetzes und damit auch für unterschiedliche Arten, Gebote nach inhaltlichen Gesichtspunkten zusammenzufassen.

Die Zehn Gebote sind die Kurzfassung des Gesetzes

Schaut man sich das ganze alttestamentliche Gesetz an, stellt man eine beeindruckende Gesamtordnung in Form einer Pyramide oder eines Eisbergs fest. Auch diese Art der Gliederung hat damit zu tun, dass der Dekalog Teil eines Bundes ist. In Bundesdokumenten der alttestamentlichen Zeit wurden zunächst die Bestimmungen auf engem Raum zusammengefasst, bevor sie in weiteren Einzelbestimmungen weiter entfaltet und erläutert wurden.



Die Spitze dieses Eisberges ist der Dekalog (2Mo 20,2-17): Er ist der komprimierte, verdichtete und auf das Wesentliche zusammengefasste Inhalt des Bundes zwischen Gott und Israel. Das erklärt, weshalb gerade die Zehn Gebote so bekannt, fundamental und bedeutsam sind. Sie sind nichts weniger als die Zusammenfassung des alttestamentlichen Gesetzes. Und alle weiteren Teile des Gesetzes entfalten den Dekalog weiter. Es ist daher kein Zufall, dass die Gesetze im Bundesbuch (2Mo 20,22–23,33) thematisch der Abfolge des Dekalogs entsprechen. In 2. Mose 25 bis 3. Mose 27 folgen schließlich Anordnungen zur Stiftshütte und dem Opferdienst, bevor sich in 4. Mose weitere Einzelgesetze anschließen, die jeweils bei verschiedenen Stationen der Wüstenwanderung gegeben werden.¹⁷ Schließlich ist das Buch 5. Mose, das eine Predigt von Mose an eine neue Generation von Israeliten darstellt, eine Zusammenfassung des ganzen Gesetzes und selbst in der Abfolge der Gebote wieder anhand der Zehn Gebote strukturiert.¹⁸ Man kann also Folgendes festhalten:

Einerseits ist der Dekalog fest und untrennbar mit dem Bund zwischen Gott und Israel verbunden und darf nicht aus diesem Kontext gerissen werden. Andererseits ist der Dekalog strukturell der „Spitzentext“ dieses Bundes. In gewisser Hinsicht ist er sogar eine Kurzfassung des gesamten alttestamentlichen Gesetzes und daher von so großer Bedeutung. Um den Dekalog richtig zu verstehen und zu sehen, welche Schätze er bereithält, muss man ihn daher unbedingt von seinem ursprünglichen Kontext her betrachten.

Die Zehn Gebote sind musterhafte Prinzipien

Wer den Dekalog als Gesetz mit den Augen des 21. Jahrhunderts liest, wundert sich früher oder später darüber, wie ungenau manche Aussagen definiert sind, zum Beispiel im Gebot „Du sollst nicht töten“ (2Mo 20,13). Was genau ist denn Töten? Gilt das nur für Mord oder auch für Totschlag? Und was ist mit Töten zur Selbstverteidigung oder im Krieg? Und was ist damit gemeint, Vater und Mutter zu „ehren“ (2Mo 20,12)? Was genau ehrt denn Vater und Mutter und was verunehrt sie? Wann genau habe ich dieses Gebot übertreten und wann habe ich es gerade noch eingehalten? Solche Fragen sind typisch für ein heutiges Gesetzesverständnis, das davon geprägt ist, dass jede Einzelheit bis ins Detail festgelegt ist. Wer in der heutigen Zeit ein Schlupfloch in einem Gesetz findet, kann dies ausnutzen, ohne bestraft zu werden – schuld ist schließlich der Gesetzgeber, wenn er nicht alles bis in letzte Detail geregelt hat! Solch ein Denken ist Gesetzen zur Zeit des Alten Testaments völlig fremd. Um den Dekalog richtig zu verstehen, muss man wissen, wie Gesetze in alttestamentlicher Zeit gemeint und verstanden wurden. Sie waren keine bis ins Detail gehende Festlegung des richtigen oder falschen Verhaltens, sondern bestanden aus beispiel- oder musterhaften Geboten, die auf ähnliche Fälle erweitert werden mussten.¹⁹ Insofern steht jedes der Zehn Gebote als beispielhaftes Gesetz stellvertretend für einen ganzen Bereich des Lebens. Das gilt umso mehr, wenn man bedenkt, dass der Dekalog nur die Spitze des Eisbergs im alttestamentlichen Gesetz ist und durch die nachfolgenden Gesetze nach

und nach entfaltet wird. Die Zehn Gebote sind also keine vollständige, sondern eine prinzipienhafte Zusammenfassung von Gottes Willen für Israel. Wer sie verstehen will, muss sie mehr als Hinweisschild begreifen, das in die Richtung von Gottes Willen weist, und nicht als Zaun, der jeden Einzelfall genauestens absteckt.

Der Dekalog ist insofern beispiel- und musterhaft, weil er die zehn wichtigsten Lebensbereiche des menschlichen Lebens nennt und mit jeweils einem Gebote behandelt. Jedes Gebot hat damit zwar einen konkreten Sachverhalt im Blick, steht aber stellvertretend für einen ganzen Lebensbereich.

	<i>Bibelstelle</i>	<i>Gebot</i>	<i>Prinzip</i>	<i>Lebensbereich</i>
1.	2Mo 20,3	Du sollst keine anderen Götter haben neben mir	Gott allein im Zentrum behalten	Gottesbezug
2.	2Mo 20,4-6	Du sollst dir kein Götterbild machen	Den Schöpfer nicht auf das Geschöpf reduzieren	Gottesdienst
3.	2Mo 20,7	Du sollst den Namen Jahwes nicht zu Nichtigem aussprechen	Den Namen Gottes kennen und widerspiegeln	Heiliges und Profanes
4.	2Mo 20,8-11	Du sollst den Sabbattag heilig halten	Heilige Zeiten beachten	Kultus

	<i>Bibelstelle</i>	<i>Gebot</i>	<i>Prinzip</i>	<i>Lebensbereich</i>
5.	2Mo 20,12	Du sollst Vater und Mutter ehren	Autoritäten achten	Autoritäten
6.	2Mo 20,13	Du sollst nicht töten	Das Leben nicht unberechtigt antasten	Lebensrecht und Gewalt
7.	2Mo 20,14	Du sollst nicht ehebrechen	Bedingungslose eheliche Treue	Treue und Sexualität
8.	2Mo 20,15	Du sollst nicht stehlen	Eigentumsrechte respektieren	Eigentum
9.	2Mo 20,16	Du sollst nicht als falscher Zeuge aussagen	Keine falsche Beschuldigung	Gericht und Wahrheit
10.	2Mo 20,17	Du sollst nicht begehren	Keine Begierde in Gedanken	Sphäre der Gedanken

Für jeden Lebensbereich wird jeweils nur das schlimmste Vergehen verboten. Das Verbot aller geringeren Vergehen ist darin eingeschlossen, auch wenn diese nicht explizit behandelt werden. So steht das Gebot „Du sollst nicht töten“ für den gesamten Bereich der Körperverletzung und Gewalt. Niemand in alttestamentlicher Zeit wäre auf die Idee gekommen, das Töten zwar verboten, schlagen aber erlaubt ist. Im Gegenteil: Für den Bereich der Körperverletzung wird das schlimmste Vergehen explizit verboten – nämlich einen Menschen zu töten. Alle geringeren Vergehen im Bereich Körperverletzung und Gewalt sind aber darin eingeschlossen.²⁰

Die Zehn Gebote enthalten eine musterhafte Ordnung

Auch die Anordnung der zehn Lebensbereiche, die im Dekalog in jeweils einem einzelnen Gebot angesprochen werden, ist wiederum durchdacht geordnet. Die zehn Bereiche sind der Wichtigkeit nach geordnet. Deshalb steht die Zentralität Gottes ganz am Anfang (erstes Gebot), gefolgt von der richtigen bzw. falschen Anbetung Gottes (zweites Gebot). Erst anschließend geht es um den Umgang mit dem Namen Gottes (drittes Gebot), den Sabbat (viertes Gebot) und schließlich um die zwischenmenschlichen Beziehungen. Auch im zwischenmenschlichen Bereich setzt sich diese Ordnung fort, die aber mit einer Überraschung beginnt: Offenbar ist ein Vergehen gegen Vater und Mutter (fünftes Gebot) vor Gott schlimmer als Mord (sechstes Gebot) oder Ehebruch (siebtes Gebot). Diese wiederum sind schlimmer als Diebstahl (achtes Gebot), falsches Zeugnis (neuntes Gebot) oder Begierde (zehntes Gebot). Die Reihenfolge der Gebote gibt also zugleich eine Ethik vor, in der unterschiedliche Vergehen auch hinsichtlich ihrer Tragweite geordnet werden.

Während die Schwere der in den Zehn Geboten angesprochenen Vergehen von oben nach unten abnimmt, nimmt die Häufigkeit der Vergehen von oben nach unten zu: Die Anbetung eines Götzenbildes (erstes Gebot) kommt in der Praxis weniger häufig vor, als beispielsweise die Begierde in Gedanken (zehntes Gebot). Außerdem gruppieren sich die einzelnen Gebote zu fünf Bereichen, die jeweils von zwei



aufeinanderfolgenden Geboten behandelt werden: Der Bereich Gottes, des Heiligen, der Familie, Leben und Freiheit sowie der Nächste. Allein die Abfolge der Zehn Gebote kann also einiges über die Lebensbereiche aufzeigen, in denen Menschen stehen, und wie man sie zu gewichten und in diesen Bereichen nach Gottes Prinzipien zu leben hat.

Die Zehn Gebote schützen das Leben

Ähnlich wie es mehrere Möglichkeiten gibt, die Zehn Gebote zu nummerieren, gibt es auch mehrere Alternativen, ihre Struktur zu verstehen. Diese schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern zeigen eher, wie viele verschiedene Ordnungsmerkmale in diesem kurzen Text enthalten sind. Versteht man die Gebote beispielsweise nach der traditionell jüdischen Anordnung, ergibt sich eine weitere interessante Anordnung, weil sich dann die Gebote gleichzeitig um eine Mitte herum gruppieren:²¹

1. Ich bin der Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten befreit hat

2. Keine anderen Götter(bilder)

3. Name Gottes

4. Sabbat

5. Vater und Mutter ehren

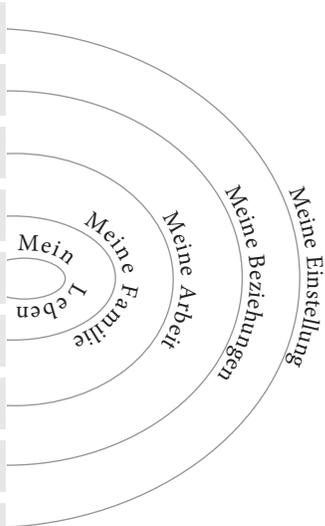
6. Nicht morden

7. Nicht ehebrechen

8. Nicht stehlen

9. Nicht falsch Zeugnis ablegen

10. Nicht begehren



Im Kern wird der Wert des Lebens durch das sechste Gebot geschützt. Um diesen von Gott geschützten Lebensraum herum ergeben sich die anderen Gebote wie immer weitere Kreise, in denen die Familie, die Arbeit, Beziehungen und schließlich die Einstellungen von Gott her geregelt werden. Damit wird deutlich, dass der Dekalog nicht primär dazu da ist, das menschliche Leben anstrengend zu machen und einzuschränken, sondern um dem Menschen überhaupt einen geschützten Lebensraum zu geben. Wer Gottes Geboten folgt, erlebt nicht weniger, sondern mehr Leben.

Die Zehn Gebote geben ein Muster vor

Die oben genannten Beispiele sind bei weitem nicht die einzigen Ordnungsprinzipien und Strukturen, die man in den Zehn Geboten erkennen kann. Aber sie zeigen bereits, dass der Dekalog sogar in seiner Anordnung und Formulierung dazu gedacht ist, ein Muster für das Leben in einer Beziehung zu Gott zu geben. Angesichts der Entdeckungen, die man allein in der Auswahl und Anordnung der Zehn Gebote machen kann, verwundert es nicht, dass der Psalmist begeistert schreibt: „Wie liebe ich dein Gesetz! Es ist mein Nachdenken den ganzen Tag“ (Ps 119,97)! Noch weniger verwunderlich ist, dass die Zehn Gebote in der Bibel als grundlegende Prinzipien eine breite Spur hinterlassen haben. Man findet zum Beispiel Anspielungen in Psalm 15,2-5, Hosea 4,2 oder Jeremia 7,9. Auch im Neuen Testament werden sie an verschiedenen Stellen direkt erwähnt (Mt 19,18; Mk 10,19; Lk 18,20; Röm 7,7; 13,9; Jak 2,11) oder liegen einer freieren Auflistung zugrunde (so zum Beispiel in 1Tim 1,9-10 oder Offb 9,21).

Die Zehn Gebote und ich

Bevor es in die Einzelheiten zu den Zehn Gebote geht, ist noch eine Frage wichtig: Was soll man nun heute mit den Zehn Geboten anfangen? Muss man sie alle halten? Oder nur einige? Oder gar keine?

Die Frage ist deshalb berechtigt, weil die Zehn Gebote Teil eines größeren Ganzen sind und nicht isoliert betrachtet werden können. Sie sind Teil des Bundes zwischen Gott und Israel und haben dort ihren Platz. Dieser Bund wird im Alten Testament häufiger mit der Ehe verglichen.²² Wer würde heute schon auf die Idee kommen, den Ehevertrag zwischen zwei Menschen als allgemeingültige Verpflichtung hinzustellen, die von allen anderen zu halten ist? Ähnlich ist es mit den Zehn Geboten: Sie wurden zunächst einmal für Israel gegeben. Sie sind Gottes spezielles Wort an sein Volk. Aber ähnlich, wie ein Eheversprechen als Muster für andere gelten kann, sind auch die Zehn Gebote zwar Gottes Wort *an* Israel, aber als Gottes Wort auch nützlich *für* jeden anderen, der die Bibel liest. Schließlich ist die ganze Bibel – also auch die alttestamentlichen Gesetze – nützlich zur Lehre, Überführung, zur Zurechtweisung und zur Unterweisung in der Gerechtigkeit (2Tim 3,16). Das heißt: Alle Teile der Bibel sind nützlich für mich, auch wenn sie nicht ursprünglich für mich geschrieben wurden, denn sie enthalten wichtige Prinzipien über Gottes moralische Werte, Ordnungen und Lebensprinzipien, von denen ich als Christ heute jede Menge lernen kann – auch, wenn ich das Gesagte nicht immer eins zu eins auf mich anwenden kann, sondern dem Prinzip nach auf andere Situationen übertragen muss. In vielen Fällen sind zwar die Prinzipien so direkt in den Geboten enthalten, dass man sie eins zu eins umsetzen kann. Das gilt aber nicht für alle Gebote. Zum Beispiel leben die meisten Christen nicht im Land Israel und haben dort auch kein Anrecht, dauerhaft zu wohnen, wie dies im fünften Gebot (2Mo 20,12) vorausgesetzt wird. Auch erhält nicht automatisch jeder, der die Eltern ehrt, das Recht, lange in dem Land zu leben, in dem lebt. Es wäre also falsch, das fünfte Gebot als Nichtisraelit eins zu eins auf mich anzuwenden. Stattdessen ist es notwendig, die Prinzipien, die man im Reden Gottes an Israel erkennt, auf die heutige Situation zu übertragen. Eine solche Übertragung wäre: Auch bei heutigen Christen segnet nämlich Gott Gehorsam den Eltern gegenüber, wie Paulus in Epheser 6,1-3 deutlich macht. Der bekannteste Sonderfall innerhalb der Zehn Gebote ist natürlich das Sabbatgebot. Auch dieses Gebot hat eine spezielle Funktion für

Israel und ist nicht eins zu eins auf jeden heutigen Christen zu übertragen. Außerdem hat dieses Gebot auch innerhalb der Zehn Gebote eine Sonderrolle, die es zu beachten gilt. Sie ist der Grund dafür, dass Christen heute den Sabbat nicht halten müssen – aber dazu später mehr.

Diese kurzen Vorbemerkungen zur Anwendung der Zehn Gebote für heute soll hier genügen. Im weiteren Verlauf des Buches wird es nämlich weniger um die Anwendung für heute gehen, sondern um den Schritt davor: Was genau meinen die Gebote und was zeigen sie über Gott und seinen Willen? Die Reise kann beginnen. Sie fängt vorne an: Beim Prolog der Zehn Gebote. Man darf gespannt sein (oder einfach umblättern)!

Anmerkungen

Die Anmerkungen in diesem Buch sind so gestaltet, dass sie zum Lesen und Verstehen des Buches nicht unbedingt notwendig sind, sondern eher weiterführende Gedanken oder Literaturangaben zum Weiterstöbern enthalten. Wer also entspannt und ohne lästiges Blättern lesen möchte, kann sie ignorieren. Wer hin- und wieder mal ein paar Anregungen zu weiterer Literatur oder vertiefende Gedanken lesen möchte, darf gerne einen Finger hier lassen.

- ¹ Während die Stelle in 5Mo 5,6-21 manchmal als zweite „Wiedergabe“ des Dekalogs angesehen wird, ist wichtig zu beachten, dass sie einige bewusste Abweichungen von 2Mo 20,2-17 enthält, die damit zu tun haben, dass Mose die Zehn Gebote nun einer neuen Generation von Israeliten vorstellt. Die Unterschiede zwischen 2Mo 20,1-17 und 5Mo 5,6-21 werden hier nicht detailliert behandelt, eine äußerst ausführliche Analyse der Unterschiede und den jeweiligen Sinn der Abweichung geben B. Jacob, *Das Buch Exodus* (Stuttgart: Calwer, 1997), 588-600, und B. Kilchör, *Mosetora und Jahwetora: Das Verhältnis von Deuteronomium 12-26 zu Exodus, Levitikus und Numeri* (Beihefte zur Zeitschrift für Altorientalische und Biblische Rechtsgeschichte, Bd. 21; Wiesbaden: Harrassowitz, 2015). Wichtig ist hier nur: Die Unterschiede sind ausnahmslos geringfügig (etwa die Hinzufügung des Wortes „und“ zwischen den Geboten). Sie sind alle bewusst von Mose vorgenommen worden, um den Sinn der Zehn Gebote auszulegen und expliziter zu machen (wie B. Jacob und B. Kilchör ausführlich nachweisen). Sie gehen also nicht darauf zurück, dass die wörtliche Fassung des Dekaloges unsicher gewesen wäre oder aus Versehen oder mit Absicht geändert werden sollte, denn diese stand ja eindeutig auf den Steintafeln und war von Gott selbst eingraviert (2Mo 24,12; 31,18; 5Mo 4,13; 9,10; 10,4).
- ² Bibelzitate werden in der Regel nach der *Elberfelder Bibel* (Witten: SCM R. Brockhaus, 2020) wiedergegeben (im Folgenden abgekürzt mit ELB). In einigen Fällen habe ich mir jedoch geringfügige Anpassungen anhand des hebräischen Grundtextes erlaubt, um den Sinn noch genauer abzubilden.
- ³ Siehe zu diesem Befund und zur Einordnung des Sinaibundes im Kontext altvorderorientalischer Bundes- und Gesetzestexte: P. J. Gentry und S. J. Wellum, *Kingdom through Covenant: A Biblical-Theological Understanding of the Covenants* (Weathon: Crossway, 2012), 355-356.385-387.
- ⁴ Solche Strukturen sind im Alten Testament (wie auch im Alten Vorderen Orient überhaupt) sehr häufig und können auch als „Chiasmus“ bezeichnet werden.
- ⁵ Die Verse in 2Mo 19,5-6 haben es in sich, sowohl theologisch als auch praktisch. Die theologische Bedeutung für Israel im Kontext des Bundes habe ich ausführlich erklärt in: B. Lange, *Gott bleibt Israel treu: Die Bundesbeziehung Gottes zu Israel im Sinaibund als Argumentationsgrundlage in Römer 9–11* (Edition Israelologie, Bd. 10; Frankfurt a.M.: Peter Lang, 2017), 86-95.